



Kana
 Dortmund
 Suppenküche e.V.
 Mallinckrodtstr. 114
 44145 Dortmund
 Tel. 0231-839853
 www.kana-suppenkueche.de

Rundbrief Sommer 2014

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

In diesem Rundbrief berichten wir von der Zunahme an europaweiten Maßnahmen zur Vertreibung wohnungsloser und armer Menschen, die in den letzten Monaten durch die Presse bekannt geworden sind. Es liegt nahe, diese europaweiten Abwehrmaßnahmen gegen die Schwächsten in Zusammenhang mit dem Aufkommen des Rechtspopulismus in vielen Ländern zu sehen, wie es die Europawahl widerspiegelt hat. In der Vergangenheit sind ja Obdachlose schon oft Opfer gewalttätiger Angriffe und sogar Morden geworden, die von rechtsgerichteten Einzelnen und Gruppen verübt wurden. Die angeführten Beispiele zeigen aber auch, wie sich Unbarmherzigkeit in der Mitte der Gesellschaft breit macht, von Institutionen und gewähl-

ten politischen Verantwortlichen ausgeübt wird. Der Psychologe Arno Gruen stellt einen "Verlust des Mitgefühls" fest.

Steckt dahinter die Angst vor dem Anderen, Fremden, Nicht-ins-Bild-Passenden, vor dem Eindringen von Armut und Not in unsere schöne heile Lebenswelt? Die Angst, sich berühren zu lassen vom Elend des Anderen, weil es unsere Selbstsicherheit erschüttern könnte?

Angst verschwindet, wenn ich auf jemanden, die oder der anders und fremd ist, zugehe, wenn Begegnung geschieht. Wir erleben das im Kleinen vielfach in der Suppenküche, bei Konflikten von Gästen und Mitarbeitenden - miteinander zu reden nimmt dem Streit schon meist den Zündstoff, lässt Vorurteile bröckeln und schafft Beziehung.

Die wachsende Zahl der betroffenen Menschen wird nicht nur mit der Obdachlosigkeit und allen persönlichen Folgen zu tun haben, sondern zusätzlich mit Ablehnung, Ausgrenzung und Vertreibung. Anstelle von Zäunen und Metalldornen brauchen sie unser Mitgefühl und unsere Solidarität.

Am UNO-Welttag der Bekämpfung großer Armut, dem 17. Oktober, halten wir eine Mahnwache am Europabrunnen, um gegen die europaweit wachsende Vertreibung zu protestieren (s. Termine). Wir laden Sie und Euch ein, sich uns anzuschließen!

Ganz herzlichen Dank an alle, die uns in so vieler Hinsicht unterstützen - ohne sie wäre unsere Arbeit nicht möglich!

Die Mitglieder der Kana-Gemeinschaft

Bernd Büscher Chris Danowski
 Johst-Bernd Henseler Hella Steitz Rüdiger Weigelin



Die Kartoffeln werden geliefert! (Foto: Chr. Danowski)

Es geht um Menschen!

Dienstag, 24. Juni 2014: In der Kana-Suppenküche sind 330 Gäste satt geworden. Es ist nicht mehr ungewöhnlich, dass gegen Ende des Monats unsere Gästezahlen 300 weit über-treffen.

Nicht nur in Dortmund oder Duisburg steigen die Zahlen der Bedürftigen. Ein Blick auf die benachbarten europäischen Länder bestätigt den Trend. Wer sich unter diesem Aspekt die Medien genauer anschaut, ist erschüttert. Anstelle von zunehmenden staatlichen und privaten Initiativen zur Bekämpfung von Armut und Wohnungslosigkeit erfährt man unglaubliche Vertreibungsgeschichten:

- Schon 2007 plante der Bürgermeister der Pariser Vorstadt Argenteuil mit Stinkbomben gegen Obdachlose vorzugehen. Zum Glück weigerten sich seine Angestellten, das übelriechende Gas unter Brücken und in Parks zu versprühen.

- Der krasseste Zugriff auf das Leben von wohnungslosen Menschen geschah im Oktober 2013 in Ungarn. Dort verbietet ein neues Gesetz den Menschen, sich an denkmalgeschützten Orten - so beispielsweise im gesamten Stadtzentrum von Budapest - "auf lebensführende Weise" aufzuhalten. Das Gesetz gilt auch für die übrigen ungarischen Städte. Unter Androhung von Gefängnisstrafen dürfen sich Wohnungslose zum Beispiel nicht mehr in der Nähe von Haltestellen des öffentlichen Verkehrs, Einrichtungen für Kinder oder in Unterführungen aufhalten. Der Hauptgrund für Obdachlosigkeit in Ungarn ist das Fehlen von Wohnungen.

- Große Empörung haben glücklicherweise die Metallspitzen gegen Wohnungslose in London im Juni 2014 hervorgerufen.

Im Hauseingang eines luxuriösen Wohnblocks waren Metall-dornen installiert worden, offenbar um zu verhindern, dass sich dort wohnungslose Menschen niederlassen. Der Londoner Bürgermeister Boris John-



Metallspitzen gegen Obdachlose in London (Foto: Twitter)

son forderte die Hauseigentümer öffentlich auf, die Dornen zu entfernen.

- Die österreichische Stadt Bregenz spielt seit 2009 klassische Musik unter den Arkaden des Kornmarkttheaters ab, um Obdachlose zu vertreiben - durch permanente Wiederholung einzelner Stücke wie zum Beispiel der Ouvertüre aus "Peter und der Wolf". Andere Städte wie Wien, London, Paris, Hamburg, München und Stuttgart praktizieren diese Form der "Vertreibung durch Hochkultur" (so der österreichische Autor Richard Schubert) in unterschiedlicher Form.

Vertreibung von Obdachlosen findet eben auch in deutschen Städten statt. In Hamburg verhindern Klappen an sogenannten "Solar-Abfalleimern", dass Pfandsammler leere Flaschen mitnehmen können. Ein Stahlzaun unter einer Brücke, die Menschen als Schlafplatz genutzt hatten, ist inzwischen auf Proteste von Bürgern hin wieder abgebaut worden. Eine ähnliche Maßnahme gab es in Dresden. In Berlin wurden Sitze in U-Bahnhöfen so zweigeteilt, dass sich niemand mehr zum Schlafen oder Aufwärmen darauf legen konnte. In anderen deutschen Städten verhindern Sprinkler-Anlagen das Ausruhen auf öffentlichen Plätzen.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslöshilfe schätzt, dass es 2012 etwa 300 000 Wohnungslose gab, davon 24 000, die auf der Straße lebten. Die erschreckenden Nachrichten aus den europäischen Ländern können dazu Anlass geben, dass die wohnungs- und heimatlosen Menschen in immer größere Resignation verfallen, gäbe es nicht immer wieder mutige Bürger mit guten Projekten, die auf die Situation der betroffenen Menschen aufmerksam machen und

ihnen zu Hilfe kommen. Wenn sich die in Verantwortung stehenden Politiker in den einzelnen Ländern von diesem Engagement nur ein wenig anstecken lassen würden, dann könnten viele jetzt noch hoffnungslose Menschen wieder Optimismus schöpfen.

(Johst-Bernd Henseler)

"Die Gesellschaft, der Staat ... schaffen die Grenzen: Hier sind die Eigenen, dort die Fremden. Und wo es Grenzen gibt, gibt es auch Ausgrenzung. Jede Staatsgründung ist ein Gewaltakt, es kommt immer zu Verletzungen, zur Anhäufung von Schuld. Die Barmherzigkeit dagegen verkörpert den Verzicht auf Gewalt, sie ist oft blind, nicht steuerbar und jeder Logik enthoben. Durch sie lässt sich kein Staat, keine Gesellschaft, kein politisches System manifestieren, und trotzdem ist sie eine Macht. Sie ist die Macht, die jedem Einzelnen zur Verfügung steht. Sie ist die Macht des Einzelnen."

*(aus Dimitré Dinev:
Barmherzigkeit. Unruhe bewahren,
Residenz Verlag, Wien 2010)*

Es geht nur miteinander!

Morgen für Morgen ist viel los auf den Straßen der Nordstadt. Insbesondere rund um den Nordmarkt, auch wenn kein Markttag ist. Da stehen die Menschen, die auf Auftraggeber auf dem sogenannten Arbeiterstrich hoffen – verhärmte, übermüdete, meist teilnahmslose Gesichter, angespannt vom Kampf um das tägliche Brot. Da gibt es dann Auftraggeber, die die Arbeitskraft dieser Menschen für ein, zwei, drei oder vielleicht auch mal fünf Euros skrupellos ausnutzen und sich so bereichern. Da gibt es Vermieter in der Nordstadt, die vermieten den Opfern auf dem „Arbeiterstrich“ für 150 bis 200 Euros im Monat eine Matratze in einem Zimmer mit sechs oder sieben Mitbewohnern, denen gemeinsam ein Badezimmer mit einer Toilette zur Verfügung stehen. Zustände, die die Menschen auf die Straßen treibt, denn ein wirkliches Zuhause gibt es für sie hier nicht.

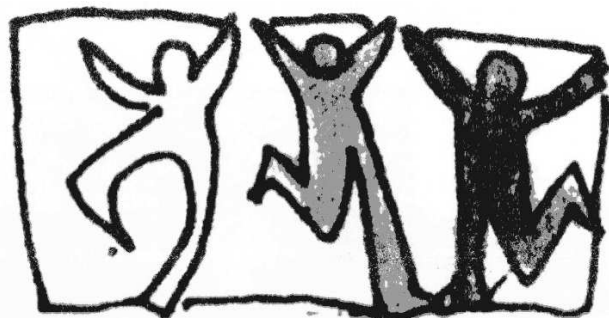
Das gab es auch in Bulgarien oder Rumänien nicht. Wer sich mit der Situation, in der vor allem Roma in diesen Ländern leben, beschäftigt hat, weiß um die noch menschenunwürdigeren Zustände, in denen sie dort leben. Seit es auch in Dortmund den völlig legalen verstärkten Zuzug aus diesen Neu-EU-Staaten gibt, werden eben diese für alle möglichen Probleme verantwortlich gemacht: Anstieg der Kriminalität, wachsende Verschmutzung, Prostitution, Sozialmissbrauch. Auch wenn alle diese Anschuldigungen sich angesichts der aktuellen Polizeistatistiken als aus der Luft gegriffen erweisen – es bleibt immer etwas hängen.

Natürlich gibt es Probleme in der Nordstadt. Aber deren Lösung ist nur im Miteinander aller Beteiligten möglich. Umso bedauerlicher ist es, wenn lokale Politiker mit anti-muslimischen Verlautbarungen die Stimmung weiter anheizen. 40.000 Menschen muslimischen Glaubens leben im Stadtteil und sorgen mit dafür, dass die Nordstadt lebt. Ob sie das mit oder ohne Kopftuch tun, bleibt ihnen ja wohl selber überlassen.

Erfreulicherweise gibt es immer mehr ehrenamtliche Initiativen, die sich für ein besseres Miteinander, für mehr Integration einsetzen. Auf zwei Neugründungen sei hier ausdrücklich hingewiesen: da gibt es seit 2012 den „freundeskreis nEUBürger und roma“. Dieser Zusammenschluss von 30 Privatpersonen und Organisationen „sieht sich als Lobby für eine Gruppe, der bisher mit Angst und massiver Ablehnung begegnet wird. Angehörige der Volksgruppe der Roma sind in besonderem Maße Diskriminierung und rassistischen Vorurteilen ausgesetzt. Das gilt für die Herkunftsländer, das gilt jedoch auch für die aufnehmende Stadtgesellschaft.“ (aus dem Flyer der Organisation). Seine Hauptaufgabe sieht er im Angebot konkreter Hilfsmaßnahmen sowie im Bemühen um eine Bündelung der Beratungs- und Integrationsangebote.

Der „Solidaritäts- und Freundschaftsverein der Neuzuwanderer Dortmund e.V.“ – kurz SFN – versteht sich als Zusammenschluss der neuen EU-Bürger in Dortmund. Neuzuwanderer aus Bulgarien und Rumänien haben im Frühjahr mit Unterstützung des Planerladen e.V. diesen Verein gegründet. Der Verein möchte sich besonders für den Abbau von Vorurteilen, für die Förderung des Zusammenlebens und für die Integration stark machen. Dazu sollen Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Völkerverständigung betrieben werden sowie Möglichkeiten zum Erwerb der deutschen Sprache und weiterer Bildungsmöglichkeiten angeboten werden. Kontakt zu beiden Vereinen gibt es über den Planerladen, Schützenstraße 42, Dortmund, Tel. 5589751.

(Rüdiger Weigelin)



Becca Conrad

Termine

Sonntag, 31. August 2014, 16 Uhr:

Flüchtlinge an der us-mexikanischen Grenze

Die gebürtige Dortmunderin Hanim Cigdem ist sechs Monate lang durch die Grenzregion zwischen den USA und Mexiko gereist, hat in Flüchtlingslagern geholfen und mit der Hilfsorganisation „No More Deaths“ sowie der Catholic Worker-Gemeinschaft „Casa Mariposa“ in Tucson, Arizona, gearbeitet. Zusammen mit John Heid, einem Mitglied der Gemeinschaft, berichtet sie von der humanitären Situation an dieser 3000 km langen Grenze, „wo die Dritte Welt sich an der Ersten reibt - und blutet“.



No More Deaths • No Más Muertes

Humanitarian Aid is Never a Crime

**Sonntag, 05. und Montag, 06. Oktober 2014:
Erntedankfestaktion**

Wir brauchen wieder Hilfe beim Abholen der Erntegaben, beim Einräumen und Verarbeiten in den Gemeindehäusern. Wer mithelfen möchte, melde sich bitte in der Suppenküche!

Freitag, 17. Oktober 2014, 17 Uhr,

Europabrunnen, Kleppingstraße: Aktion zum UNO-Welttag zur Bekämpfung großer Armut.

Mit einer Mahnwache wollen wir auf die wachsende Vertreibung und Ausgrenzung obdachloser Menschen in Europa und bei uns aufmerksam machen.



Sonntag, 09. November 2014, 10 Uhr:

Vernetzungstreffen der Suppenküchen

Das Treffen findet Emmaus-Gemeinschaft in Köln statt (www.emmaus-koeln.de). Bitte bis zum 05.11. in der Kana Suppenküche anmelden! Treffpunkt zur gemeinsamen Zugfahrt ist um 8:00 Uhr in der Bahnhofsvorhalle in Dortmund.

Freitag, 28. November 2014, 15:30 Uhr:

Gedenkfeier für verstorbene Wohnungslose

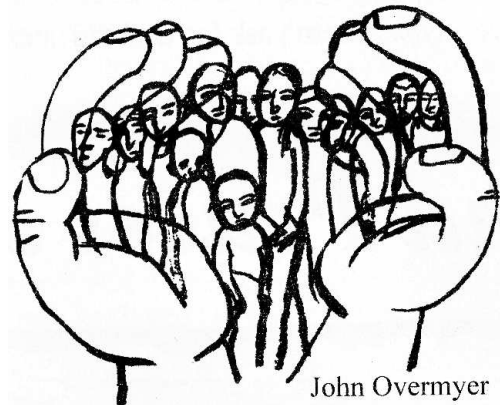
Zum Totengedenken treffen wir uns am Grabfeld für Wohnungslose auf dem Ostfriedhof. Beginn ist in der Franziskanerkirche.

Sonntag, 07. Dezember 2014, 16 Uhr:

OXFAM - praxisnahe, innovative Wege aus der Armut

Jeder dritte Mensch auf der Welt lebt in Armut. Oxfam ist eine internationale Entwicklungsorganisation, die weltweit Menschen mobilisiert, um Armut aus eigener Kraft zu überwinden. Über die Arbeit der Dortmunder Gruppe und den hiesigen Oxfam-Shop berichtet Gudrun Skoruppa.

**Soweit nicht anders angegeben finden alle
Veranstaltungen in der Kana-Suppenküche,
Mallinckrodtstr. 114, statt.**



John Overmyer

Gottesdienste

Der Gottesdienst findet jeweils am dritten Mittwoch im Monat um 19.00 Uhr in der Suppenküche statt. Die nächsten Termine:

17. September 15. Oktober 19. November
17. Dezember 21. Januar 2015

Mahnwache

Jeden zweiten Donnerstag im Monat Mahnwache vor der Deutschen Bank, Betenstr. 11-17, 16-17 Uhr. Die nächsten Termine:

11. September 9. Oktober
13. November 11. Dezember 8. Januar 2015

Kontakt zu Kana-Mitgliedern

Email: info@kana-suppenkueche.de

Bernd Büscher 0231 - 104245

Christiane Danowski 0231 - 1062212

Johst-Bernd Henseler 0231 - 526891

Hella Steitz 0231 - 1300240

Rüdiger Weigelin 0231 - 853768

Kana - Dortmunder Suppenküche e.V.

Kontonummer 061 002 294

Sparkasse Dortmund BLZ 440 501 99

Iban: DE 09 4405 0199 0061 0022 94